

Proben aus Zoozmann, Unartige Musenkinder

Ein buntes Sträußchen lustiger Pflanzen aus Treibhausbeeten alter und neuer Zeit

M. 2.50, in eleg. Leinenband M. 3.—, Feld-Ausgabe in 2 Teilen kart. M. 3.—

Die trostlose Witwe.

(Oberbayrisch)

Beim Michel gehts aufs letzte End,
As Weib steht da und woant und fiennt
Und jammert halt, was 's jammern kann,
Denn schaug, er war a guater Mann.
„Sel, Weiberl,“ schnakelt er so hin,
„Sel,“ sagt er, „bal i g'storben bin,
An Mann, den brauchst ja dengerscht — und —
Na heiratst — halt an Sepp von Smund.“
„O mei,“ fiennt sie, daß sie's ganz z'sprengt,
„An den, da hab i aa scho denkt!“

Karl Stieler

Böse Weiber.

Sah ein Schusterjunge bei dem Meister,
Aß sein Vesperbrot und zählte eifrig
An den Fingern. „He, was zählst du da?“ —
„Wieviel böse Weiber hier im Haus sind.“ —
„Nun?“ — „Mit der Frau Meistrin sind es sieben!“
„Wart, dir will ich!“ rief erzürnt der Meister
Und ließ wacker ihn den Knieriem fühlen.
„Wieviel sind es jetzt? Sag mirs noch einmal!“
Heulend sprach der arme Schusterjunge:
„Ohne die Frau Meistrin sind es sechs!“

(Jokosus)

Vater und Tochter.

Der Professor studieret
Ein Problem noch bei Licht:
Das Wesen der Liebe
Ergründet er nicht.

Da muß sein Töchterchen
Klüger wohl sein:
Die löst es im Dunkeln —

Doch freilich zu Zwein. Georg Kufeler

Wir haben keine Zeit.

Was tut ihr denn, was treibt ihr denn?
Wo seid ihr denn, wo bleibt ihr denn?
Man sieht euch nicht, man hört euch nicht
Vom Morgen bis zum Abendlicht,
Seitdem ihr glücklich euch gefreit.

Wir müssen
Uns küssen,
Wir haben keine Zeit.

Wilhelm Müller-Amorbach

Das Brustbild.

Zum Photographen kimmt a Deandl
Und sagt verlegen schier:

„Herr Photograph, i möcht a Bild,
A recht schön's vo mir.“

„Ja,“ sagt der Mann, „wie möchtest es denn
Du Deandl hübsch und fein:

Solls Visit oder Kabinett,
Ein Kniestück, Brustbild sein?“

„A Kniestück? Sehns! dees schickt si nit;

A Brustbild waar scho sei;

Nur sollt halt, wann mers richtn kunnt,

Der Kopf aa derbei sei.“ Georg Scherer

„Aus der unerschöpflichen Schatzkammer der deutschen Dichtung holte sich Richard Zoozmann diese fecken und launigen, niedlichen und pußigen, gelegentlich auch einmal frechen, meist graziösen und eleganten, fast immer aber galanten und markanten . . . Kostbarkeiten. — Das Buch wird seinen großen Leserkreis fortwährend vermehren und wohl auch draußen im Felde sich zahlreiche Freunde gewinnen.“

So urteilt der „General-Anzeiger für Hamburg-Altona“

über Zoozmanns Unartige Musenkinder.

Vor kurzem erschien das elfte bis zwanzigste Tausend!

Bestellen Sie reichlich, flotter Absatz ist sicher!

Wir liefern mit 40% und 11/10. Nur noch fest!

Leipzig

Hesse & Becker, Verlag